

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

19.9.1916 (No. 257)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 257

Dienstag, den 19. September 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14
Fernsprecher Nr. 963 und 964,
Postfachkonto Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal getheilte Festsätze oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der
als Kassensatz gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Anzeigenerhebung,
Zwangsbefehl, Betreibung und Kontaktdurchfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von späterer Gewalt, Streit, Sperrung,
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keinerlei Verpflichtung zu irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 12. August 1916 gnädigst bewogen gefunden,
den nachgenannten Angehörigen des Armierungs-Bataillons
Nr. 64 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militä-
rischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Feldwebel (Offiziersstellvertreter) d. R. II Wendelin Geiz-
mann, den Armierungs-Soldaten d. R. I. Friedrich Damm-
bacher, Johann Dattinger, Emil Fink, Albert Hermann und
Jakob Kraut, dem Feldwebel d. R. I. Adolf Mack,
dem Unteroffizier d. R. I. Johann Kraft, den Armierungs-
Soldaten d. R. I. Benedikt Baumgart, Bernhard Falk, Karl
Emil Kahlwein und Maximilian Schottmüller, dem Vize-
feldwebel d. R. I. Friedrich Werfel,
den Armierungs-Soldaten d. R. I. Friedrich Verdtold, Johann
Billig, Wilhelm Maissenbacher, Robert Moser, Karl Schrob-
l und Hermann Wattenberger, dem Unteroffizier d. R. I. Jo-
hann Köpfer,
den Armierungs-Soldaten d. R. I. Jakob Benz, Eugen Bür-
ger, Gustav Maurer, Emil Meister, Ludwig Pfeffel, Karl
Rupp und Joseph Sälger,
dem Vizefeldwebel d. R. I. Matthias Vinder, den Unteroffi-
zieren d. R. I. Karl Kärnermann und Martin Müllig sowie
den Armierungs-Soldaten d. R. I. August Bährle, Wilhelm
Gärtig und Ludwig Spinner.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 21. August 1916 gnädigst bewogen gefunden,
den nachgenannten Angehörigen des 4. Badischen Feldartil-
lerie-Regiments Nr. 86 die silberne Verdienstmedaille am
Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu
verleihen:

den Gefreiten Ferdinand Gehel und Fridolin Vollmer, dem
Kanonier Karl Strehle, dem Unteroffizier d. R. Walter
Boose, dem Kanonier Leonhard Auer, dem Reserveoffizier August
Helfriedrich, dem Unteroffizier Emil Endert, dem Gefreiten
Stephan Bierer,
den Kanonieren Franz Liebenstein, Ludwig Moser und August
Seiler, dem Gefreiten Joseph Thoma, den Kanonieren Otto
Wehbecher, August Weder und August Rebie, dem Reserve-
offizier Ernst Keller,
den Unteroffizieren Karl Weibel, Karl Benz und Johann
Güßler, den Kanonieren Adolf Grimm, Karl Feing und
Adolf Jete, den Reserveoffizieren Friedrich Kaufmann und Max
Kaufmann,

dem Gefreiten Philipp Matheis, dem Kanonier d. R. Fried-
rich Würmlin, dem San.-Unteroffizier Ludwig Christ, den
Gefreiten August Kammerer und Wilhelm Schneider, dem
Kanonier Franz Maier, dem Reserveoffizier Fridolin Schmidt,
den Kanonieren Joseph Siebert und Gustav Wagner,
dem Landwehrmann Joseph Wagner, dem Reserveoffizier Ernst
Wäger, dem Kanonier Friedrich Württemberg, dem Un-
teroffizier d. R. Ferdinand Füntröhr, dem Kanonier Her-
bert Kublin, den Reserveoffizieren Johann Platner und Gustav
Schleich, den Landwehrmännern Johannes Pfaff und Jo-
seph Strauß,

dem Gefreiten d. R. Georg Herl, dem Landwehrmann Alois
Rehl, dem Sergeanten Johann Derba, dem Reserveoffizier Her-
mann Wieber, dem Gefreiten Bernhard Ubus, dem Un-
teroffizier Joseph Haser, den Gefreiten Ludwig Hemmerich,
Karl Lämmlein, Joseph Luz und Georg Nieß,
den Kanonieren Joseph Wagner, Jakob Öhrner, Georg Obne-
mus und Leonhard Saus, den Gefreiten Heinrich Baral,
Philipp Biegler und Otto Dreis, den Kanonieren Gustav
Höfner, Johann Wader und Johann Gall,
den Reserveoffizieren Johann Allgeier, Rudolf Keller und Theobald
Fels, dem Kanonier Johann Kund, den Gefreiten d. R.
Karl Bruber und Julius Bühler II, den Reserveoffizieren Karl
Schneider, Georg Keß und Franz Schlegel,
den Kanonieren Karl Obnemus und Karl Herr, dem Gefreiten
Hubert Train, dem Kanonier Karl Stähler, den Reserve-
offizieren Albert Anstett, Gustav Groß I und Benedikt Färber,
dem Gefreiten d. R. Philipp Lanfer,
den Reserveoffizieren Theophil Schmitt und Jakob Oberle, dem
Landwehrmann I. Otto Rüssch, den Reserveoffizieren Richard Beha,
Alfons Lade und Johann Tründle sowie dem Kanonier
August Ell.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 22. August 1916 gnädigst bewogen gefunden,
den nachgenannten Angehörigen des Infanterie-Regiments
Nr. 185 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militä-
rischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

dem Reserveoffizier Wilhelm Wehler, dem Gefreiten Jakob
Brent, dem Kriegsfreiwilligen Friedrich Roth, dem Wacht-
meister Matthias Grüninger, dem Landsturmmann Ernst
Köpfer, dem Landwehrmann Johann Schön, dem Kriegs-
freiwilligen Joseph Steigleber, dem Ersatzreserveoffizier Karl
Rein,
dem Unteroffizier Karl Gröber, den Ersatzreserveoffizieren Albert
Doll und Wilhelm Flach, den Reserveoffizieren Anton Meister und
Anton Unser, dem Unteroffizier Johann Eisenmann, dem
Ersatzreserveoffizier Joseph Schiemer, dem Musiketier Heinrich
Göbel, dem Landsturmmann Philipp Girisch,
den Ersatzreserveoffizieren Franz Schott, Johann Ludwig, Konrad
Denkel und Ernst Ruster, dem Musiketier Ernst Faller, den
Ersatzreserveoffizieren Heinrich Nagel und Heinrich Secht,
dem Unteroffizier Emil Weisenberger, den Musiketieren
Friedrich Eisenmann und Gottfried Decker, dem Reserveoffizier
Freiz Kleinert, dem Musiketier Max Bechtel, den Gefreiten
Joseph Sack, Adolf Klemenz und August Penninger, dem
Musiketier Alfred Heimburger,

dem Kriegsfreiwilligen Wilhelm Benz, dem Landour Otto
Bühler, dem Unteroffizier d. R. Felix Sprenger, dem Land-
sturmmann Christoph Arnold, dem Musiketier Karl Bischoff,
dem Gefreiten d. R. August Bodemer, dem Gefreiten d. R.
Joseph Wunderlin, dem Landsturmmann Adam Fieberling,
dem Musiketier Heinrich Nieß, den Vizewachtmeistern Rud-
olph Rehm und Joseph Desterle,
den Gefreiten Friedrich Adler, Leo Nobisbacher und Otto
Herberger, dem Reserveoffizier Matthias Schläger, den
Musiketieren Hermann Mayer, Joseph Rimm, Jakob Peter
und Karl Vinder,
dem Wehrmann Engelbert Liebher, dem Musiketier Eugen
Wüth, den Landsturmmännern Eduard Sted, Otto Schrau-
dolf und Philipp Zinsweiler, dem Musiketier Eugen Elgas,
dem Unteroffizier Karl Roth, dem Landsturmmann Karl
Wagner, dem Musiketier Hermann Graf II, dem Gefreiten
Wilhelm Kälble,
dem Reserveoffizier Leo Kempter, den Unteroffizieren Heinrich
Stegmüller und Maximilian Garter, dem Wehrmann Ja-
kob Glos, den Landsturmmännern Karl Niederberger,
Otto Ill und Bernhard Ill, den Schützen Adam Treiter
und Alois Barle sowie den Musiketieren Rudolf Feiler,
Karl Böffel und Gustav Strauß.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben
Sich unter dem 22. August 1916 gnädigst bewogen gefunden,
den nachgenannten Angehörigen der Reserve-Pionier-Kom-
panie Nr. 88 die silberne Verdienstmedaille am Bande der
Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:
dem Feldwebel Joseph Damm, den Unteroffizieren Wilhelm
Geriell, Christian Jäger, Philipp Reisinger, Bernhard Klupp
und Fridolin Eder, den Gefreiten Heinrich Kraft, Adolf
Kanz, Martin Schuppel, Eugen Weimann und Eduard
Mendler sowie

den Pionieren Albert Herder, Albert Müller, Karl Müller,
Friedrich Ludwig Ernst, Daniel Heß, Adolf Schrott,
Franz Kober Sager und Joh. Friedrich Schmitt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog
haben Sich mit Höchster Entschlieung vom 31. August
1916 gnädigst bewogen gefunden, den evangel. Pfarrer
Johann Philipp Glock in Wolfenweiler auf sein unter-
tänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter An-
erkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf
1. Dezember 1916 in den Ruhestand zu versetzen.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat un-
ter dem 11. September 1916 den Zeichenlehrer Emil Wä-
dighelmer am Lehrerseminar Meersburg in gleicher Ei-
genchaft an das Lehrerseminar I in Karlsruhe verlegt.

Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat un-
ter dem 15. September 1916 dem Oberbahnhofssekretär
Leonhard Rheinberger in Vörrach das Stationsamt
Wiphen übertragen.

Gestorben:

am 11. September 1916: Wirkl. Geistlicher Rat Dr.
Theodor Dreher, Domkapitular und Senior des Metro-
politankapitels in Freiburg.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 18. September.

* Vom Tage.

Die Kriegskosten, welche die kriegführenden
Staaten aufzubringen haben, sind, so schreibt die SRK.
in ihrer jüngsten Ausgabe, zu einer gewaltigen Höhe an-
geschwollen.

Eine Berechnung des Gesamtaufwandes für den Krieg
hat der Staatssekretär des Reichsschatzamtes in der
Reichstagsitzung vom 16. März 1916 gegeben. Darnach
betrugen die Kosten in der Zeit vom 1. August 1914 bis
31. März 1916 für Deutschland und seine Bundesgenossen
insgesamt 50—55 Milliarden Mark, für die sogenannte
Entente und ihren Anhang 100—105 Milliarden Mark,
also das Doppelte.

Unsere monatlichen Kriegsausgaben betragen rund 2
Milliarden Mark, somit täglich etwa 66 Millionen Mark;
sie sind nicht höher geworden, als sie im Jahr vorher,
im März 1915, waren, trotz der Erweiterung und Aus-
dehnung des Kriegsschauplatzes, trotz der Aufstellung
neuer Formationen, einer erheblichen weiteren Verneh-
mung des effektiven Truppenbestandes, trotz der Preis-
steigerung aller Lebensmittel und Rohstoffe und trotz
der immer noch steigenden Anstrengungen zur Verbes-
serung und Ergänzung unseres Kriegsmaterials, insbe-
sondere auf dem Gebiete der Munitionsherstellung. Dies
konnte der Schatzminister mit berechtigter Genugtuung
feststellen. In den ersten fünf Monaten waren unsere
Kriegskosten höher als diejenigen aller anderen Länder,
um rund ein Drittel höher als diejenigen Englands und

Frankreichs. Dieses Verhältnis hat sich seit der Zeit
fortgesetzt zu unseren Gunsten verschoben. Englands
tägliche Kriegsausgaben beliefen sich schon Ende 1915
auf etwa 90, Ende März 100, Anfang Juli 120 Millio-
nen Mark, betragen also heute beinahe das Doppelte
der unsrigen. Frankreich hat im März 1916 bereits etwa
64 Millionen Mark pro Tag aufgewandt, seit der Zeit
mehr, hat uns also erreicht und übertroffen und insge-
samt bis jetzt 61 Milliarden Kriegskosten gehabt. Ruf-
lands tägliche Kriegskosten beliefen sich im März 1916
auf 68 Millionen Mark, etwas mehr als die unsrigen,
und sind inzwischen zweifellos weiter gewachsen. Rech-
net man die Kriegskosten Italiens hinzu, so belaufen
sich heute die täglichen Kriegsausgaben unserer Gegner
auf mindestens 260 Millionen Mark, die unsrigen und
diejenigen unserer Verbündeten auf höchstens 110 Mil-
lionen Mark. Es entfallen somit auf die feindliche
Mächtegruppe erheblich mehr als zwei Drittel der gesam-
ten Kriegskosten, jedoch wir und unsere Bundesgenossen
erheblich weniger als die Hälfte derjenigen unserer Geg-
ner zu tragen haben.

Diese Rechenzahlen übersteigen auch die künftigen Er-
wartungen und lassen einen Vergleich mit den Kosten
früherer Feldzüge überhaupt nicht zu. Es betragen z. B.
die Kosten des deutsch-französischen Krieges 1870/71 auf
deutscher Seite 1551 Mill. M., also ein Viertel weniger
als die jetzigen deutschen Kosten eines Monats, die täg-
lichen eigentlichen (reinen) Kriegskosten beliefen sich auf
rund 6,33 Millionen Mark, also etwa ein Zehntel der
heutigen. Dabei ist eine durchschnittliche Heeresstärke
von 1 254 376 Mann zugrunde gelegt. Auf französischer
Seite betragen dieselben annähernd gleich viel,
nämlich 1 529,6 Millionen Mark.

Die Kosten des Krieges in Südafrika vom 11. Oktober
1899 bis 31. Mai 1902 (Heeresstärke etwa 215 000
Mann) berechnen sich auf englischer Seite auf etwa 4 1/2
Milliarden Mark. Hierbei ist zu beachten, daß Kolonial-
kriege besonders hohe Aufwendungen verlangen. Es ist
nicht ohne Interesse, daran zu erinnern, daß die englische
Regierung auch damals ihre Gegner bedeutend unter-
schätzte hatte; die zuständigen Minister hatten die Dauer
des Burenkrieges auf weniger als 6 Monate und die
Kosten auf 200 Millionen Mark eingeschätzt.

Die Gesamtausgaben für den russisch-japanischen Krieg
(20. Februar 1904 bis Ende November 1905) betragen
für Rußland etwas weniger als 5, für Japan etwas
mehr als 4 Milliarden Mark.

Für den italienisch-türkischen Krieg (Tripolis Oktober
1911 bis Ende November 1912) sind die italienischen
Kosten auf etwas mehr als 400 Millionen Mark berech-
net.

Die Erfahrungen der vorerwähnten Kriege konnten
für die Schätzung der Kosten eines künftigen deutschen
Krieges eine zuverlässige Grundlage nicht bilden. Man
hat solche Schätzungen mehrfach versucht und hierbei alle
gegebenen und möglichen Tatsachen, auch die Erfahrun-
gen früherer Kriege, in Berücksichtigung gezogen. Keine
Schätzung reicht entfernt an die jetzt ermittelten Zahlen
heran. Es hat z. B. General v. Blume (1906) die Kos-
ten, und zwar in weiterem Sinne, als hier durchweg
zugrunde gelegt, nämlich unter Einrechnung der
Kriegsschäden, Naturalleistungen, sogenannten Re-
tabilimentskosten, d. h. für die Wiederherstellung des
Heeres, Fürsorge für die Invaliden und Hinterbliebenen
u. s. w., geschätzt für den Tag auf 13 bis 16 Millionen
Mark, wobei er eine Kriegsstärke von rund 2 1/2 Millionen
Mann annimmt. Ein anderer hervorragender Sachver-
ständiger auf dem Gebiete des Finanzwesens, Professor
Dr. Nießer, hat (1913) die Kosten auf 18 Millionen
Mark pro Tag geschätzt. Hierbei hat er eine Stärke von
3 Millionen Mann für Heer und Flotte zugrunde ge-
legt, eine Stärke, welche in einer Veröffentlichung (1905)
des Generalleutnants v. Liebert als die wahrscheinlich
einzuberufende angegeben wird. Eine höhere Schätzung
als die vorerwähnte ist nicht bekannt geworden. Es
leuchtet ein, daß die Kosten größtenteils von der Zahl
der unter die Waffen gerufenen Mannschaften bedingt
werden. Diese Zahl der Einberufenen ließ sich im
Frieden nur schwer vorhersehen. Als ein Gelehrter
(v. Kenauld) die Zahl der uns Ende 1912 zu Gebote
stehenden Mannschaften auf 10,24 Millionen berechnete,

wurde die Einberufung einer solchen Zahl aus militärischen, wirtschaftlichen und finanziellen Gründen für unmöglich erklärt. Wie hoch tatsächlich die deutsche Armee und Marine ziffernmäßig einzusehen ist, entzieht sich begreiflicherweise der Kenntnis der Öffentlichkeit.

Ein Vergleich der auf die einzelnen Mächte und Mächtegruppen entfallenden Kriegskosten ergibt, wie die oben mitgeteilten Ziffern dartun, ein für Deutschland und seine Verbündeten auffallend günstiges Verhältnis. Daraus ist nicht etwa zu schließen, daß auf Seiten Deutschlands und seiner Verbündeten die Zahl der Streiter eine geringere oder die Ausrüstung usw. eine minderwertigere sei. Vielmehr gibt hierbei, neben der Tatsache, daß wir nicht Kriegsmaterial aus Amerika, Japan usw. zu unerhörten Preisen beziehen, wie die Gegner, die alterprobtste Lichtigkeit und Sparlichkeit der deutschen Seeresverwaltung den Ausschlag. Im Sommer 1915 hat ein englischer Lord im Oberhause gesagt, er habe den Eindruck, daß in Deutschland mit einem Pfund mehr ausgerichtet werde für den Krieg, als in England mit dreien. Diese Schätzung ist, nach der Meinung Sachverständiger, in einzelnen Fällen noch zu niedrig gegriffen.

Dr. Helfferich konnte deshalb bereits in der Reichstagsitzung vom 14. Dezember 1915 mit Zug und Recht sagen: „Wenn Sie Aufwand und Erfolg vergleichen, so werden Sie finden, daß nicht nur auf dem Felde der Schlachten, sondern auch auf dem Gebiete des Geldes mächtigere Faktoren entscheiden als bloße Zahlen. Wir geben mit unseren Bundesgenossen nicht viel mehr als halb soviel aus, wie der Verband unserer Feinde und ich glaube, ohne unbescheiden zu sein, sagen zu können, daß wie mit dieser geringen Summe doch wesentlich mehr erreicht haben.“

Westlicher Kriegsschauplatz.

Berlin, 16. Sept. (W.B.) über die Ergebnisse der Luftkämpfe auf der Westfront im August 1916 erhalten wir nachstehende Mitteilungen aus amtlicher Quelle:

Die englischen und französischen Flieger verloren im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Die näheren Angaben über die in unsere Hand gefallenen 49 feindlichen Flugzeuge gibt eine amtlich veröffentlichte Liste. Unsere Gegner haben, trotz wiederholter Aufforderungen es zu vermeiden, die von ihnen angeblich abgeschossenen deutschen Flugzeuge in ähnlicher Weise beweisfräftig bekanntzugeben. Umso ausgiebiger arbeiten sie mit nicht nachprüfenden Zahlen. So enthält das „Journal“ vom 5. September 1916 die Behauptung, daß im August 121 deutsche Flugzeuge vernichtet worden seien, davon 88 durch Franzosen und 33 durch Engländer. Zweifelhaft kann nur sein, ob das „Journal“ täuscht oder getäuscht wird; die Unwahrscheinlichkeit der Angaben ist nicht zweifelhaft.

Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Burian über die Lage.

* Der Budapesti Hirap veröffentlicht laut W.B. eine Unterredung mit dem Minister des Äußern Baron Burian. Der Minister sagte u. a.:

Ich würde der erste sein, der die Einberufung der Delegationen aufs wärmste begrüßen würde, denn dann würde mein erzwungenes Stillschweigen ein Ende haben und ich könnte meinen Ankläger Auge in Auge gegenüberstellen. Auf die Frage, ob man vielleicht um den Preis von Opfern die feindselige Geminnung Rumäniens hätte entwaffnen können, sagte der Minister: Wenn Graf Andrássy schon die Anerbietungen, die wir Italien, also einer Großmacht gemacht haben, als demütigend bezeichnet, um wieviel demütigender wäre es gewesen, wenn wir das Wohlwollen des kleinen Rumäniens mit territorialen Zugeständnissen hätten erkaufen müssen. Auch wäre die wahrscheinliche Folge gewesen, daß der kleine Nachbar mit immer größerer Begehrlichkeit an uns herangetreten wäre. Der Minister sagte bezüglich der Kritik, die Graf Andrássy an den Verhandlungen mit Italien geübt hat: Graf Andrássy hat eine Auswahl aus den diplomatischen Notizen vorgelesen und diese so gruppiert, wie es ihm beliebt, ohne andere Stücke zu berücksichtigen. Ich versichere, daß ich andere Stücke auswählte, die dieser vorwurfsfreie wätere Mann ist, als den ihn Andrássy hinzustellen herangezogen wurde, daß Somino keineswegs dieser vorwurfsfreie wätere Mann ist, als den ihn Andrássy hinzustellen herangezogen wurde. Über den Friedensschluss sagte der Minister: Wenn die Möglichkeit eines ehrenvollen Friedens sich ergeben hätte, so hätten wir und Deutschland die Gelegenheit mit Freuden ergriffen. Was besonders den rumänischen Einfall betrifft, so scheint das Hineindrängen des unvorbereiteten Rumäniens in den Krieg nicht so sehr die Stärke als vielmehr die Schwäche der Entente zu beweisen. Wenn die Entente wirklich so stark wäre, wie sie zu verkündigen liebt, so hätte sie weder nötig einen solchen Druck auf Rumänien auszuüben, noch so bedeutende materielle Opfer zu bringen, um die Hilfe der kleinen Armee Rumäniens zu erkaufen. Ich will nicht prophezeien, aber ich wage zu sagen, daß ich Rumänien gegenüber einen sicheren und schnellen Erfolg erhoffe. Nach dem Zusammenbruch Rumäniens und nach dem geringen Erfolg der jetzigen gemeinsamen Offensive dürfte die Entente denn doch einsehen, daß ein weiteres Blutvergießen ganz zwecklos ist.

Ein bulgarischer Armeebefehl.

Sofia, 7. Sept. Verspätet eingetroffene Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Armeebefehl, den General Jelow anlässlich der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Rumänien und Bulgarien erlassen hat, besagt:

Um die durch den verhassten Vertrag von Bukarest mit Frühen getretene Gerechtigkeit wieder herzustellen, waren wir gezwungen, wiederum zu den Waffen zu greifen und nach erbittertem Kampfe sowie um den Preis

loster Opfer Mazedonien von seinen serbischen Unterdrückern zu befreien, in der Absicht, uns unser schönes Mazedonien zu rauben, es aus dem Verbanne unseres gemeinsamen Vaterlandes zu reißen und es in tieffste Knechtschaft zu werfen, sammelten unsere Gegner in Saloniki eine bunt zusammengewürfelte Armee, mit der sie uns anzugreifen versuchten. Aber alle ihre Versuche scheiterten und ihre jämmerlichen Bemühungen zerfielen an der Granitmauer der heldenmütigen Verteidiger unseres nationalen Besitzes und der Tag ist nicht fern, wo unsere Feinde im Süden werden zerschmettert werden.

Nun aber erhob der tödliche und unwürdige Feind jenseits der Donau, welcher unsere unschätzbare Dobrudscha knechtete und beschmutzte, sein Haupt gleich einer schleichen Schlange, die Seele erfüllt von schmutzigem Neid und ohnmächtigem Haß, um die Verwirklichung des nationalen Wertes unserer Volkseinheit zu verhindern, ohne von uns irgendwas herausgefordert worden zu sein, eröffnete er das Feuer auf unsere Donaustädte, tötete Frauen und Kinder und unternahm seine Angriffe gegen unsere Grenzposten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ein herrliches und beneidenswertes Los ist euch gefallen: die geschädigte Ehre Bulgariens zu rächen und unsere schöne Dobrudscha, unser angeammtes Land, den Urfs unserer Väter, von seinem Martrium zu befreien.

Unterstützt durch die Arme unserer Verbündeten seid ihr stark genug, um die feigen Feinde zu schlagen und diesen Glenden zu zeigen, daß der Bulgare gegen diejenigen grausam sein kann, welche seine heimatische Erde entweihen und daß eure Arme nicht erlahmen und eure Bajonette nicht stumpf werden vor der vollständigen Vernichtung des Feindes. Kein Mittel, keinen Barbon für diese Feiglinge.

Berlin, 16. Sept. (W.B.) Dem Berliner „Lokal-anzeiger“ zufolge melden schweizerische Blätter nach einem Privattelegramm aus Petersburg, daß der Chef der russischen Gardetruppen, General Besobrajow, vermutlich infolge der ungeheuren Verluste der Garde am Stochod seines Postens enthoben wurde. Weitere Veränderungen in der russischen Generalität ständen bevor.

T.U. Sofia, 16. Sept. „A Nap“ meldet von hier: Hier sind Meldungen aus Rumänien eingetroffen, die von furchtbaren Zuständen im ganzen Königreiche berichten. In mehreren Garnisonen meuterten die Truppen in dem Augenblick, als sie den Befehl zum Abmarsch an die Front erhielten. Die Soldaten gingen zu tätlichen Angriffen auf die Offiziere über, sobald Gehorsam erzwungen werden sollte. Regimenter, die sich schon in der Front befanden, weigerten sich, in die Feuerlinie aufzurücken.

In Bukarest herrscht am Tage Verzweiflung, in der Nacht aus Furcht vor Zeppelinen Panik. Die Bevölkerung fordert stürmisch Absetzung Bratiannus und Berufung Peter Corps zum Ministerpräsidenten. Alle Sozialistenführer wurden verhaftet. In Bukarest und Galatz kam es zu schweren Ausschreitungen gegen russische Offiziere. In Braila, Galatz, Konstanz mußten russische Kommandos mit der ausübenden Gewalt zur Aufrechterhaltung der Ordnung betraut werden.

* Absetzung Sarrails? Nach der „Stampa“ ist General Sarrail endgültig seines Postens enthoben und durch Gouraud ersetzt worden, welcher nunmehr schleunigst die von der Presse erwartete und allgemein verlangte Offensive ergreifen soll. Nach Erzählungen eines neutralen Arztes in Lugano sollen alle denkbaren Epidemien in Saloniki herrschen und unter den Soldaten der verschiedensten Kontingente soll die allergrößte Zügellosigkeit ausgebrochen sein. Man glaubt daher, daß der neue Oberbefehlshaber Gouraud mit den gegenwärtigen Truppen ebenso wenig eine siegreiche Offensive werde durchführen können, wie Sarrail. („L. U.“)

Der Krieg zur See.

Haag, 16. Sept. Das Departement des Auswärtigen Amtes im Haag hat einen Bericht erhalten, wonach die englischen Häfen seit heute Nacht 12 Uhr für alle neutralen Schiffe wieder geöffnet sind. Der Postdampferdienst der Zealand-Gesellschaft wird am Sonntag wieder aufgenommen. („Trff. Bg.“)

Bern, 17. Sept. („Frankf. Bg.“) Ein deutsches Unterseeboot versenkte, wie der „Tempo“ aus Marseille meldet die drei englischen Dampfer „Lan-gorse“ (3841 Tonnen), „Butetown“ (3789 Tonnen) und „Swedish Prince“ (3712 Tonnen) an einem Tage. Die Mannschaften wurden gestern in Marseille gelandet. Nach einer Meldung aus Saint Malo wurden auch zwei französische Segler, die Schaluppe „Ariel“ und der Dreimaster „Jeune Union“, torpediert und versenkt. Der griechische Dampfer „Spekia“ (1904 Tonnen) von Cypern nach England unterwegs, ist letzte Woche gleichfalls versenkt worden.

Die nordwestliche Geleitschiff in Paris meldet, der nordwestliche Dampfer „Loloja“ (1287 Tonnen), sei im Kanal von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 14. Sept. (W. B.) Verspätet eingetroffen. Meldung der Agentur Milli. Aus Bagdad wird gemeldet, daß in der letzten Woche während eines Gefechtes zwischen unseren Freiwilligen aus den dortigen Stämmen und feindlicher Kavallerie bei Sydir und Derradi englische Soldaten in das Dorf Kil gingen und 60 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige hübsche Frauen genannten Dorfes fortführten.

Die Neutralen.

Berlin, 16. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Neutralität der nord-

schen Staaten. Wie der königlich Schwedische Gesandte mitgeteilt hat, ist die früher abgegebene Neutralitätserklärung der schwedischen Regierung fortwährend in Geltung.

Von den Gesandten der nordischen Staaten ist im Auswärtigen Amt eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die Ziele der in Christiania vom 19. bis 22. September stattfindenden Konferenz wie folgt umschrieben werden: Die Zusammenkunft ist als ein neuer Ausdruck für den Wunsch der nordischen Reiche anzusehen, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten gemeinschaftlich zu wirken, und zwar unter Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität.

Haag, 17. Sept. Reuter meldet, der „Frankf. Bg.“ zufolge aus Newyork: Der Zentralbund der Gewerkschaftsvereinigungen hat den Streik für das Schiffspersonal angeklündigt als Sympathiebezeugung für die Eisenbahnangestellten. Dieser Beschluß, von dem 75 000 Arbeiter betroffen werden, soll nicht später als Montag verwirklicht werden. Vertreter einer halben Million anderer Arbeiter, die der Versammlung beizuhöhen, haben versprochen, die Mitglieder ihrer Gewerkschaften zu einem gleichem Sympathiestreik zu veranlassen.

W.B. El Paso, 17. Sept. Meldung des Reuterischen Bureaus. General Villa hat heute die Stadt Chihuahua mit 600 Mann angegriffen. Er drang in einen Teil der Stadt ein, wurde aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen. Alle Anhänger Villas, die gefangen genommen worden sind, wurden hingerichtet.

Weitere Nachrichten.

Dschak, 16. Sept. Der „Dschaker Gemeinnützig“ meldet: Der konföderative Reichstagsabgeordnete des ersten sächsischen Wahlkreises Dschak-Grinna und Vorstand des Amtsgerichts Dschak, Geheimrat Justizrat Dr. Giese, ist am Herzschlag gestorben.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 16. September.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich am Montag, den 11. ds. Mts., zum Besuch der Truppen des XIV. Armeekorps ins Feld begeben. Auf der Rückreise stattete Höchsterseits den Großherzoglich Luxemburgischen Herrschaften auf Schloß Berg einen kurzen Besuch ab. Bei der Rückkehr von da besuchte Seine königliche Hoheit heute Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise auf Schloß Baden und traf nachmittags gegen 4 Uhr wieder hier ein.

Um 4 Uhr empfing Seine königliche Hoheit den stellvertretenden kommandierenden General des XIV. Armeekorps, Generalleutnant Isbert. Später folgten die Vorträge des Staatsministers Dr. Freiherrn von Tusch und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Die Besserung im Befinden Ihrer Majestät der Königin von Schweden schreitet in befriedigender Weise fort. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise wird Höchsterseits Aufenthalt auf Schloß Baden auf ärztlichen Rat dazu benutzen, möglichst Ruhe zu pflegen, und soll deshalb bis auf weiteres die gewohnte Tätigkeit beschränken.

Die Versorgungsregelung mit Butter und Eiern.

SRK. Karlsruhe, 16. Sept.

Unter Verwertung der bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiet der Versorgungsregelung mit Butter und Eiern sind neuerdings verschiedene Änderungen in den Bestimmungen über die Gestaltung und Überwachung des Aufkaufs vorgenommen worden. Es ist ausdrücklich angeordnet worden, daß bei der Bestellung der Aufkäufer solche Personen zu bevorzugen sind, welche vor dem 1. Mai 1916 in der Gemeinde aufzukaufen pflegten, und daß auf eine schnelle Verbringung der aufgetragenen Waren durch die Aufkäufer an die Sammelstellen und durch die Leiter der Bezirksammelnstellen an die Bedarfsgemeinden oder die von der badischen Eierversorgung bestimmten Stellen Bedacht zu nehmen ist. Um zu verhindern, daß die bewährte Tätigkeit der Eierabsatzgenossenschaften durch andere Aufkäufer in der Gemeinde gestört wird, ist vorgeschrieben, daß die Eierabsatzgenossenschaften für die Gemeinden ihrer Niederlassung als einzige Aufkäufer zu bestellen sind. Die Leiter der Bezirksammelnstellen haben über die eingehenden und abgelieferten Vorräte Buch zu führen. Es ist ferner eine wöchentliche Berichterstattung der Aufkäufer und Leiter der Bezirksammelnstellen über die in der vorausgegangenen Woche aufgekauften oder eingegangenen und ausgegangenen Waren vorgesehen, wie auch der kommunalverband verpflichtet ist, wöchentlich der badischen Butter- und Eierversorgung eine entsprechende Anzeige hinsichtlich des kommunalverbandbezirks zu machen. Diese regelmäßigen Berichte bieten Gelegenheit, sofort festzustellen, wenn ein Aufkäufer oder der Leiter einer Sammelstelle seine Aufgabe nicht richtig erfüllt, und für Abhilfe zu sorgen. Die badische Butterversorgung sowie die badische Eierversorgung werden ferner eine regelmäßige Prüfung der Bezirksammelnstellen durch Beauftragte an Ort und Stelle vornehmen und sich über die Tätigkeit der Aufkäufer verlässigen.

Falls sich ergibt, daß Verkäufer oder Leiter von Bezirks-
Jammellstellen ungeeignet sind, werden sie durch geeignete
Persönlichkeiten ersetzt werden.

Besondere Bestimmungen über den Wochenmarktver-
kehr suchen einen solchen, da wo auf seine Aufrechterhal-
tung für Eier und Butter noch Wert gelegt wird, zu
ermöglichen, jedoch die Mißstände, welche sich bisher er-
geben haben, zu beseitigen.

Sinsichtlich der zur Verfügung zu stellenden Butter-
und Eiermenge ist allgemein für das Großherzogtum
bestimmt, daß auf die Fettkarte höchstens 125 Gramm
Speisefett in 14 Tagen und auf die Eierkarte in der
Woche nur ein Ei an die Verbraucher abgegeben werden
darf.

Sinsichtlich der Anrechnung der Eiervorräte suchen die
neuen Bestimmungen eine Verbindung zwischen den Er-
gebnissen der Bestandsaufnahme vom 15. Mai 1916 und
der Bestandsaufnahme vom 1. September 1916 herzu-
stellen und bringen den inzwischen erfolgten zulässigen
Verbrauch gegenüber dem Ergebnis der Bestandsauf-
nahme vom 15. Mai 1916 in Abrechnung. Als zulässiger
Verbrauch an eingelegten Eiern sind für die gesamte Zeit
vom 1. Oktober 1916 bis 1. April 1917 zwei Eier in
der Woche zugrunde zu legen. Es wurde dabei berück-
sichtigt, daß, falls mehr Fühnerfutter beschafft wird, in
den ersten Monaten des nächsten Jahres die Eieranliefe-
rung voraussichtlich wieder erheblich zunehmen und sich
dadurch die Möglichkeit ergeben wird, die auf die Eier-
karte abzugebenden Mengen zu erhöhen. Auch wurde
in Betracht gezogen, daß von den eingelegten Eiern
manche nur noch beschränkt genießbar sein werden.

Bei verschiedenen Kommunalverbänden hat sich eine
geringe Neigung gezeigt, die Vorräte, welche den zu-
lässigen Verbrauch eines Haushalts bis 1. April 1917
übersteigen, zu erwerben. Es ist nicht zu verkennen, daß
mit diesen Erwerbungen Schwierigkeiten verbunden sind,
diese Schwierigkeiten sind aber zu überwinden und
müssen angesichts der herrschenden Eierknappheit über-
wunden werden. Die Gefahr des Verderbens der Eier,
die hauptsächlich befürchtet wird, ist dann nicht gegeben,
wenn die erworbenen Eier sofort in Verkehr gebracht
werden. Das Ministerium des Innern hat deshalb den
Kommunalverbänden empfohlen, die Erwerbung der Eier
nicht gleichzeitig in allen Haushaltungen, sondern etwa
stufenweise vorzunehmen. Soweit in einem Haushalt
Küderfranke, Tuberkulose, Krebsfranke, Kranke mit
schweren Magen- oder Darmleiden vorhanden sind, kann
auf Grund eines entsprechenden ärztlichen Zeugnisses für
diese Kranken ein höherer zulässiger Verbrauch als zwei
Eier in der Woche angerechnet werden. Bei der Erwer-
bung der Eier sollte der maßgebende Verbraucherpreis
bezahlt, der Verkauf an den Verbraucher ohne Zuschlag
vorgenommen werden. Verdorbene Eier sind selbstver-
ständlich von der Erwerbung ausgeschlossen. Sollte ein
Kommunalverband die Erwerbung nicht durchführen, so
müßte er bei der Belieferung mit Eiern durch die ba-
dische Eierversorgung entsprechend gefürzt werden.

Die Bezirksämter sind neuerdings angewiesen worden,
sich die strenge Durchführung der Verordnungen über
Speisefett und über Eier anlegen sein zu lassen. Den
Landwirten muß immer wieder nachdrücklich ihre Pflicht
vor Augen gehalten werden, Milch, Butter und Eier, die
sie in ihrem eigenen Betrieb nicht benötigen, dem Ver-
braucher durch die Versorgungsberechtigten in der vorge-
schriebenen Weise zuzuführen. Es ist freilich nicht zu
verkennen, daß in einem Lande, in welchem der Klein-
bäuerliche Besitz fast ausschließlich vertreten ist, wie in
Baden, die Erfüllung dieser Pflicht recht schwer zu er-
reichen ist. Es ist ungleich leichter, in Großbetrieben
die entbehrlichen Vorräte zu erfassen, als aus der großen
Zahl kleiner und kleinster Betriebe die unbedeutenden
Mengen, welche in diesen zum eigenen Verbrauch
nicht unbedingt nötig sind, für die Allgemeinheit heraus-
zuholen. Dazu kommt, daß in den landwirtschaftlichen
Kleinbetrieben die Milchfäule wegen der namentlich wäh-
rend des Krieges erfolgten starken Verwendung zur
Arbeit weniger Milch liefern. Trotzdem muß das Ziel
erreicht werden. Wie wenig eigentlich von der Opfer-
willigkeit der einzelnen Landwirte verlangt wird, geht
daraus hervor, daß die größten Schwierigkeiten in der
Eierversorgung zu überwinden wären, wenn für jedes
Huhn in der Zeit vom 1. September bis 15. Oktober
1916 nur drei Eier, vom 15. Oktober 1916 bis 15. Jan-
uar 1917 monatlich nur ein Ei durchschnittlich an den
Verkäufer abgegeben würden. Eine solche Mindestabgabe
müßte in jedem Bezirk zu erreichen sein. Soweit die
Landwirte nicht das nötige Verständnis dafür haben,
es als ihre vaterländische Pflicht zu empfinden, im Inter-
esse des Volksganzen hierzu mitzuwirken, wird dieses
Verständnis zweifellos eine Förderung dadurch erfahren,
daß künftig bei der Zuteilung von Fühnerfutter vor-

zugsweise diejenigen Kommunalverbände werden berück-
sichtigt werden, in welchen im Verhältnis zur Zahl der
Fühner eine angemessene Ablieferung von Eiern statt-
findet. Die Kommunalverbände ihrerseits sind wieder
angewiesen, bei der Unterbreitung des Futters die
jüngsten Gemeinden zu bevorzugen, aus denen die stärkste
Eierablieferung erfolgt.

Aus der Pfalz.

Großherzogliches Hoftheater. Die gestrige erste
„Lannhäuser“-Aufführung der neuen Spielzeit
ging unter Umständen vorstatten, die eine gewisse Nach-
sicht der Kritik erforderten. Zunächst waren mehrere
Rollen durch neue Vertreter besetzt, ein Umstand, der
erfahrungsgemäß der Stilleinheit und Geschlossenheit
einer Darstellung hinderlich ist, sodann aber hatte insolge
plötzlicher Abgabe Herrn Schöffels Herr Fanger
aus Frankfurt die Titelrolle vertretungsweise überneh-
men müssen, was wiederum die Spielleitung nötigte,
das Werk statt in der vorgesehenen neuen in der ur-
sprünglichen Fassung zu geben. Wenn trotzdem über ein
relativ gutes Gelingen der Vorstellung berichtet werden
kann, so ist dies dem sächlichen Eifer des Dirigenten,
Hofkapellmeister Lorenz, der Sängers und des Or-
chesters zu danken. Über den Gast, den wir schon
früher an Stelle unseres eigenen, verhältnismäßig oft
indisponierten Seldentors zu hören Gelegenheit hat-
ten, ist nichts Neues zu sagen. Der Nachfolger Kellers,
Karl Giesen, bot als Landgraf eine beachtenswerte
und Gutes verheißende Leistung. Sein Daß ist kräftig,
biegsam, gut geschult, und in allen Lagen von angeneh-
mem Klang, sein Spiel war ruhig, würdig und aus-
drucksvoll. Julie Körner konnte als Elisabeth ge-
fänglich zufriedustellen, obgleich sie in anderen Rollen
Besseres leisten dürfte; ihre Darstellung war, abgesehen
von der etwas übertriebenen mädchenhaften Befangenheit
im stummen Spiel zu Beginn der Szene mit Lannhäuser,
sinngemäß und nicht ohne Höhe. Die Partien Walters
von der Vogelweide und Hiterols haben in Selmut
Neugebauer und Hermann Eck sehr geeignete, in
Stimme und Spiel befriedigende Vertreter gefunden.
Auch Elisabeth Friedrich, der die kleine Rolle des
Sirtens zuteilt war, sang mit gutem Ton und Aus-
druck. Hervorragend waren auch diesmal wieder Jan
van Gorkom als Wolfram und Sofie Palm-Cor-
des als Venus.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Dienstag, 19. Sept. Abt. A. 3. Ab.-Vorst. Neueingelübte:
„Im bunten Rod.“ Anfang 7/8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4. M.)

Im Theater in Baden-Baden:
Mittwoch, 20. Sept. 2. Sondervorst. „Das Dreimäderlhaus.“
Anfang 7/8 Uhr, Ende 10 Uhr.
Sonntag, 24. Sept. 3. Sondervorst. „Derschäftlicher Diener
gesucht.“ Anfang 7/8 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Neueste Drahtnachrichten.

B.A.B. Großes Hauptquartier, 18. Sept.,
vormittags. (Amtlich.)

Die Kämpfe im Westen und Osten dauern an.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer
Front von Thiepval bis südlich von Verdun bis südlich
zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu
unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die
Aufgabe völlig eingebrochener Stellungsteile zwischen Bar-
leug und Verdun bis südlich der Dörfer Verno und
Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen
haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Aus-
dauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders
zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13
südlich von Bouhadres aus.

Starke feindliche Luftgeschwadern warfen sich unsere
Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten
10 Flugzeuge ab.

Seeresgruppe Kronprinz:
Zeitweise lebhafter Feuerkampf im Maasgebiet. Ost-
lich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wur-
den zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls
Prinzen Leopold von Bayern:

Westlich von Lud verhinderten wir durch unser wir-
kungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des
Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen
des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich
von Sjelow zu einem schwächlichen Angriff, der leicht
abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen be-
decken das Kampffeld vom 16. September.

Zwischen dem Sereth und der Strupa endeten die

wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Ge-
nerals von Eben mit einem in gleicher Weise verlust-
reichen völligen Mißerfolge, wie am vorhergehenden
Tage.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Carl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen,
unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden west-
lich der Blota-Lipa der Angriffe des überlegenen Ge-
gners erfolgreich erwehrt. Eindringende feindliche Ab-
teilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter
dem Befehl des Generals von Gerof traten beiderseits
der Karajowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht
standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil
des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand.
Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der
Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre
eingebüßt.

An den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.
In Siebenbürgen sind südlich von Höging
(Satzeg) neue, für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir
nahmen u. a. sieben Geschütze.

Balkankriegsschauplatz:
Seeresfront des Generalfeldmarschalls
von Radenski.

Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden ver-
bündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und
Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allge-
meinen Linie Rafova-Cobadinu-Tuzla bei neu heran-
geführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Va-
tillone sind längs der Donau südlich von Rafova bereits
bis zur feindlichen Artillerie durchgedrungen, haben 5 Ge-
schütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front:
Mehrfache vereinzelte Angriffe des Gegners an der
Front zwischen dem Prespa-See und dem Wardar blieben
ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

B.A.B. Berlin, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Deut-
sche Seeflugzeuge haben am 17. September, mittags, vor
der holländischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte
ausgiebig mit Bomben belegt. Auf einem Flugzeug-
muttergeschiff wurden einwandfrei Treffer beobachtet. Ein
feindlicher Flieger wurde durch Abwehrfeuer verdrängt
und zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

B.A.B. Sofia, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Bul-
garischer Generalstabsbericht vom 17. September: Mazedo-
nische Front: Die Truppen des rechten Flügels stehen
im Kampfe südlich Florina. Während des ganzen Tages
am 16. September beiderseitiges starkes Artilleriefeuer.
Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewie-
sen. In der Moglenica-Niederung herrscht Ruhe. Am
rechten Wardar-Ufer Ruhe. Am linken heftige Artillerie-
kämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners, westlich
Dolzi wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir ha-
ben mehrere Tausend Gefangene gemacht und drei Ma-
schinengewehre erbeutet. An der Belasica-Planine-Front
ruhig. Am Strumatal versuchte die feindliche Infan-
terie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff
gegen die Dörfer Komarjan, Osman-Kamila und Dschami
Masale, wurde jedoch durch einen Gegenangriff auf das
rechte Struma-Ufer zurückgeworfen.

An der Agäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feind-
lichen Flotte.

Rumänische Front: An der Donau gegen Te-
kija beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wir haben
im Hafen von Turn Severin einen Schlepper versenkt.
Die Vorrückung in der Dobrudscha dauert an. Der Ge-
gner hat die besetzte Stellung bei Cobadinu besetzt. Un-
sere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem
Gegner. Die Kavallerie hat den Bahnhof von Agemlar
besetzt und daselbst 16 mit Lebensmitteln beladene Wa-
gons erbeutet. Gestern versuchte eine feindliche Brigade
einen Gegenangriff gegen unsere äußerste linke Flügel-
kolonne beim Dorfe Potucci, wurde aber mit schweren
Verlusten zurückgeschlagen, wobei er mehrere Tausend
Gefangene, ein Geschütz, 8 Munitionswagen, 4 Maschi-
nengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Hän-
den zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwun-
deten, sowie aus der großen Menge des auf dem Kampf-
felde zerstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der
Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. September
enorme Verluste erlitten hat.

An der Schwarzen Meerküste herrscht Ruhe.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den
redaktionellen Teil:
Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das eiserne Gebot der Stunde: Zeichne die Kriegsanleihe!

DIE
KRIEGSFahrTEN
 S.M.S.
KARLSRUHE
 VON
KAPITÄNLEUTNANT AUST

BRÄUNISCHE-HOFBUCHDRUCKEREI UND-VERLAG-KARLSRUHE/BAD.

Wie die „Euden“ glorreichen Gedekens, so hat auch die „Karlsruhe“ durch ihre kühnen Taten die Begeisterung des deutschen Volkes erweckt. Jede neue Kunde ließ unsere Herzen höher schlagen und stärkte uns im Glauben an den Sieg und im Troste gegen unsere Feinde. Und immer noch ist die Ungewißheit nicht erhellet, die um die Kriegsfahrten und das Schicksal dieses Kreuzers schwebt. Kapitänleutnant Aust von der „Karlsruhe“ beschreibt nun hier nach seinem Tagebuche — dem einzigen, das gerettet wurde —, was sie getan hat seit Kriegsausbruch und wie das Geschick sie ereilte, eine wirklichkeitsgetreue, packende Schilderung, voll Humor und Abenteuerlust, veranschaulicht durch eine Anzahl photographischer Aufnahmen. Wer greift nicht mit größter Spannung nach diesem Buche! Und wer lacht nicht mit, wenn z. B. die „Karlsruhe“ beim Besuch eines neutralen Hafens erfährt, sie sei gestern von den Engländern „captured“ (erobert) worden. Was die Taten der „Karlsruhe“ in uns weckten, in diesem Buche lebt es wieder auf und stärkt uns wieder im Glauben an den Sieg, im Troste gegen unsere Feinde.

Preis geheftet 1 Mark
 :: gebunden 2 Mark ::

G. Bräunische Hofbuchdruckerei und Verlag
 Karlsruhe in Baden

Von der Reise zurück!
Dr. med. Albert Schmitt
 Spezialarzt für Erkrankungen
 d. Atmungs- u. Kreislauforgane
 Neue Wohnung: Friedrichsplatz 7
 Telefon 5440

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

41. Dankagung für auswärtige Gaben.
 (Fortsetzung aus Nr. 254 der Karlsruher Zeitung).
 Vom Bahn- u. Personal der Stationen: Malsch b. Ettl., Schwarz, Eisenb.-Schr. 5, Freiburg, Personenstat.-Kasse 29.50, Durlach, Stat.-Amt (3 Beamte) 11.50, Rhi (Polen) Simms Ottenbach, Feldbahnbeamter 25, Oppenau, Stationsamt 24, Malsch b. Ettl., 5000, Oberstat.-Kontr. 5, Kippenheim, Stationsamt 10, Generaldirektion d. Bad. Staatsbahnen (Strafe wegen Beleidigung eines Beamten) 20, Weinheim, Stationsamt (Beamte und Arbeiter, 20. Gabe) 135, Freiburg, Personenstat.-Kasse 9.50, Badolzell, Stationsamt (b. Stat.- u. Zugpersonal) 42, Baden-Dos, Stationsamt (Beamte) 13.50, Baden, Beamte des Stationsamts (Gehaltsabzüge v. August) 9 M.
 Ferner von: Bühl, Sammelbüchse d. Steuereinnahmehere 37.28, Emmendingen, Oberwärtin Frau Sperling 191, Emmendingen, Oberwärtin Frau Bender 81.50, Heidelberg-Stadt, Sammelbüchse der Steuereinnahmehere (Sammelbüchse) 43.90, Berlin, Prof. Ed. Engel 3, Marzell, Med.-Nat. Dr. Curschmann (w. G.) 100, Feldlagarett Nr. 5, 14. A.-R. (aus Sprechstunden der feindl. Zivilbevölkerung) 200, Kriegslassenbuchhalter Dalecki 2, Geissenheim Jungbank, Frz. Otto 5, Kopiersänger Wehler, zurzeit Danzig 30, Buchenberg, Schule (als Ergebnis einer Heidelbeerlese 20, Himbeerlese 5), auf 25, Kastalt, Militär-Bauamt (Abnahmestelle, Niederbücher) 2.20, Ungenannt bei der Etappen-Kraftwagen-Kolonie 49, 2. Armeekorps, Gehr. Denede A. G. B. R. 48, 3, Malsch b. Wiesloch, Samuel Heß W. 25, Ettlingen, Gef. für Spinnerei und Weberei 2500, Degerloch, Frau Emilie Wendler 1000, Forstheim, Grob. Bezirksamt (Buße) 20, Ringolsheim, Pfarrrat Münch 10, Frz.-Ref. Lambert Fehrenbach 5, Sanitäts-Komp. 1, 14. A.-R., 3, Kav.-Div. (für Kriegshilfe-Fürsorge) 24.00, zusammen (einschließlich für die Kriegsbilderei 22.165 M. 61 Pf., mit den bereits veröffentlicht. Spenden im ganzen bis heute 1 476 642 M. 48 Pf., darunter für den Liebesgabenfonds 400 182 M. 69 Pf.
 Für die Kriegsbilderei gingen weiter ein von: Billingen, Schwarzwälder Handelskammer 1000 M., Freiburg, Handelskammer, weitere 47 M., Karlsruhe, Stadtgemeinde, 2900 M.
 Für alle Gaben herzlichsten Dank!

Briefmarken-Sammler

sucht auf seiner Durchreise für 100 000 Mark seltene Briefmarken und ganze Sammlungen anzukaufen, für Hinterlassenschaften zahlt die höchsten Preise, Agenten erhalten hohe Provision. Briefliche Offerte unter „Sammler“ an Hotel Germania, Karlsruhe, auch persönlich von 9-11 vorm., 7-8 abends im Hotel. D.153

Wir suchen wegen bevorstehender Einberufung unseres zweiten Beamten und Kontrollkurs vorläufig ausbilsweise einen im Rechnungswesen erfahrenen D.150

Beamten.

Werber wollen ihre Gesuche unter Anschließ von Zeugnisabschriften, die nicht zurückgegeben werden, und unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche bis längstens 27. September 1916 schriftlich bei uns einreichen.

Weinheim, den 18. September 1916.
 Bezirksparkasse Weinheim.

Die Höppler'sche Stiftung in Säckingen betr.

Aus der Höppler'schen Stiftung in Säckingen sollen für das Jahr 1916 folgende Beträge verwendet werden:

- a) zur Gewährung von Beiträgen an unbemittelte Waisen- u. Erziehungsanstalten des Großherzogtums Baden 2150 M.,
 - b) zur Unterstützung an unbemittelte junge Leute zur Heranbildung als tüchtige Handwerker unter Bevorzugung fleißiger junger Leute aus den Ämtern Säckingen und Waldshut 2150 M.
- Bewerbungen sind spätestens bis zum 1. November 1916 anher einzureichen. D.152

Den Gesuchen unter Buchstabe b) sind vorschrittsgemäße gemeindeamtliche Vermögenszeugnisse für die Eltern und Bewerber, Lehr- und Führungszeugnisse von dem Meister und ortspolizeiliche Zeugnisse über Leumund, Bedürftigkeit u. Würdigkeit, sowie die Lehrverträge

und ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf anzuschließen.

Säckingen, 15. Sept. 1916.
 Der Verwaltungsrat der Höppler-Stiftung:

Für unsere Spezial-Werkstätte, Reparatur von elektrischen Motoren und Dynamomaschinen (Dreh- u. Gleichstrom), suchen wir zum sofortigen Eintritt einen durchaus tüchtigen selbständigen

Meister.

Ausführl. Angeb. werden erbet. Liblar, 10. Sept. 1916.
 Hauptwerkstätte d. Bad. Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bürgerliche Rechtsplege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

§. 935. Karlsruhe. Über den Nachlaß des am 27. August 1916 in Karlsruhe verstorbenen Kaufmanns Hermann Dreiser, Inhaber eines Damenhutgeschäfts in Karlsruhe, wurde heute, am 14. September 1916, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
 Der Kaufmann Moriz Seiserfeld in Karlsruhe

wurde zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 12. Okt. 1916 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenfalls über die in § 192 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:

Freitag, 20. Oktober 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Grob. Amtsgericht Karlsruhe, Akademiestr. 2, Eingang 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 12. Oktober 1916 Anzeige zu machen.

Karlsruhe, 14. Sept. 1916.
 Gerichtsschreiberei Grob. Amtsgerichts.

§. 930. Säckingen. Das Grob. Amtsgericht in Säckingen hat unter dem 26. August 1916 folgendes

Aufgebot

erlassen:
 Landwirt Gustav Münzi in Ballbach hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuchs der Firma Leo, Kiesel & Consorten, offene Handelsgesellschaft in Säckingen Nr. 2988 über 912 M. 99 Pf., ausgestellt für Gustav Münzi, Landwirt in Ballbach, beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf:

Freitag, den 30. März 1917, nachmittags 4½ Uhr, vor dem Grob. Amtsgericht zu Säckingen anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlos-erklärung erfolgen wird.

Säckingen, 12. Sept. 1916.
 Gerichtsschreiberei Grob. Amtsgerichts.

Fichten- u. Tannenvorverkauf.

Der Gemeinderat stellt 8 bis 9000 Fichten, ev. auf dem Stadtwald, Bal-dige Angebote erbeten. D.149

Stadtgemeinde St. Georgen (Bad. Schwarzwaldbahn).

Süddeutscher Güterverkehr. Teil II Heft 3 vom 1. VII. 11.

Mit Wirksamkeit vom 15. Nov. 1916 werden die Tarifbestimmungen und Frachtsätze der Abteilung C des Ausnahmearcifs 68 für Ragnitzriegel usw. aus Österreich ohne Erjak aufgehoben. Karlsruhe, 15. IX. 16.
 Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

dem Grob. Amtsgericht zu Säckingen, 16. Sept. 1916.
 Der Gerichtsschreiber Grob. Amtsgerichts.

§. 931. Säckingen. Das Grob. Amtsgericht in Säckingen hat unter dem 26. August 1916 folgendes

Aufgebot erlassen:
 Landwirt Gustav Münzi in Ballbach hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuchs der Firma Leo, Kiesel & Consorten, offene Handelsgesellschaft in Säckingen Nr. 2988 über 912 M. 99 Pf., ausgestellt für Gustav Münzi, Landwirt in Ballbach, beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf:

Freitag, den 30. März 1917, nachmittags 4½ Uhr, vor dem Grob. Amtsgericht zu Säckingen anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftlos-erklärung erfolgen wird.

Säckingen, 12. Sept. 1916.
 Gerichtsschreiberei Grob. Amtsgerichts.

Fichten- u. Tannenvorverkauf.

Der Gemeinderat stellt 8 bis 9000 Fichten, ev. auf dem Stadtwald, Bal-dige Angebote erbeten. D.149

Stadtgemeinde St. Georgen (Bad. Schwarzwaldbahn).

Süddeutscher Güterverkehr. Teil II Heft 3 vom 1. VII. 11.

Mit Wirksamkeit vom 15. Nov. 1916 werden die Tarifbestimmungen und Frachtsätze der Abteilung C des Ausnahmearcifs 68 für Ragnitzriegel usw. aus Österreich ohne Erjak aufgehoben. Karlsruhe, 15. IX. 16.
 Grob. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.